

f) Aus dem Tagebuch des Kronprinzen.  
(18. Januar 1871.)<sup>1)</sup>

— — Die langjährigen Hoffnungen unserer Voreltern, die Träume deutscher Dichtungen sind erfüllt, und befreit von den Schladen des heiligen römischen Unsegens steigt ein an Haupt und Gliedern reformiertes Reich unter dem alten Namen und dem 1000jährigen Abzeichen aus 60jähriger Nacht hervor. — Die gute Nachricht von Werders Sieg bei Chenebier (16./17. Jan.) wirkte auf den König erleichternd; als Moltke die Depesche eben verlesen hatte, erklang die Musik, welche die Standarten geleitete; dieser Anblick stimmte ihn heiterer. Ich hatte, auf diesen Eindruck bestimmt rechnend, befohlen, daß der Umweg gemacht werde und der Zug gerade zur Vortragsstunde vor der Präfectur vorbeikommen mußte. Ein Sonnenstrahl durchbrach in diesem Augenblick die Wolken. Die Feier war einzig; ihr volles Gewicht wird uns erst im Laufe der Zeit bewußt werden; es fehlten nur Albrecht sen. und jun., die vor dem Feinde stehen, und der Fürst von Hohenzollern, der fränklisch der Erfüllung seiner heißesten Wünsche nicht beiwohnen konnte. Die Ansage des Hofmarschallamtes war: „die Feier der Ordensfestes findet statt“ usw. Da das Kommando „Helm ab zum Gebet“ vergessen, mußte ich es selber laut geben; das „einfache Gebet“ bestand in einer Strafrede auf Ludwig XIV., sowie einer historisch-religiösen Betrachtung über die Bedeutung des 18. Januar, der Schluß war wieder besser. Nachdem Se. Majestät eine kurze Ansprache an die deutschen Souveräne verlesen, trat Bismarck vor und verlas in tonloser, ja geschäftlicher Art die „Ansprache an das deutsche Volk“; bei den Worten „Mehrer des Reichs“ bemerkte ich eine zudende Bewegung in der ganzen Versammlung, die sonst lautlos blieb. Nun trat der Großherzog von Baden mit der ihm so eigenen, natürlichruhigen Würde vor und rief laut: „Es lebe Se. Kaiserliche Majestät der Kaiser Wilhelm!“ — ich beugte ein Knie vor dem Kaiser und küßte ihm die Hand, worauf er mich aufhob und mit tiefer Bewegung umarmte. Darauf Cour. Beim Diner sagte Se. Majestät

<sup>1)</sup> Aus M. v. Poschinger, Kaiser Friedrich. Bd. II, S. 424 f.